Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 74 (2019)

Heft: 2

Artikel: Werden die Bauern falsch beraten? : Immer noch fressen die meisten Kühe anderes als das, was zu ihnen gehört!

Autor: Angerpointner, Gertraud

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Werden die Bauern falsch beraten?

Immer noch fressen die meisten Kühe anderes als das, was zu ihnen gehört!

Gertraud Angerpointner.[1] Die **«Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft»** (AbL) ist in Deutschland seit 1980 etwa das, was in der Schweiz die VKMB und Uniterre sind: Eine stark sozial orientierte bäuerliche Oppositionsorganisation, die hauptsächlich kleine und mittelgrosse Betriebe vertritt. Wir sind Mitglied von *La via campesina*, setzen uns für eine regional funktionierende Landwirtschaft ein und geben das Monatsmagazin «Unabhängige Bauernstimme» und jährlich den «Kritischen Agrarbericht» heraus.

Mein Hof ist die Fürmannalm, ein oberbayrischer vierhundertjähriger Bauernhof auf 900 m ü. M. Für unsere Schweizer Freund(inn)en möchte ich hier berichten, wie wir uns mit der Frage auseinandersetzen, **ob die Kühe eigentlich das für sie Richtige fressen, und was das mit den Böden macht.** Dazu haben wir Prof. em. Dr. Onno Poppinga von der Uni Kassel-Witzenhausen – mit dem in K+P vor einigen Jahren lange Interviews erschienen – und Dr. Karl-Heinz Schmack, einen Tierarzt aus Nordrhein-Westfalen, eingeladen.

Der Tierarzt (Schmack l.) und der Professor (Poppinga r.), umrahmt von Gastgebern von AbL (Planthaler l.) und Bund Naturschutz (Rutkowski r.). Fotos: Gertraud Angerpointner,

[1]ehem. Gafus, frühere AbL-Bundesvorsitzende.

Prof. Onno Poppinga berichtete, dass in Deutschland im Durchschnitt zwischen 90 und 100 kg Stickstoffüberschuss je Hektar in die Böden eingebracht werde. Das entspricht 250'000 LKW-Ladungen Stickstoff. Dieser Wahnsinn bedeutet, wenn man den Überschuss in Kalkammonsalpeter umrechnet, für die Bauern einen jährlichen Verlust von 1,8 Mrd. Euro: Geld, das auf den Konten der Industrie landet, während der unsinnige Stickstoff sich als Ammoniak und Lachgas in der Luft und als Nitrat usw. in Boden und Grundwasser ausbreitet. Weil Deutschland seit Jahren deswegen von der EU-Kommission verklagt wird, wurde auf Bundesebene eine neue Düngeverordnung beschlossen, aber so seltsam lobbyverdreht und zugleich mangelhaft umgesetzt, dass sie in der Praxis auch nicht viel ausrichtet.

Poppinga zitierte einen Forscherkollegen mit einer kleinen Betriebswirtschaftsstudie: Mehrjährige Feldversuche brachten das Ergebnis, dass **bei einer Reduktion von Stickstoff um 40 % der Ertrag nur um 10 % abnahm.** Weil die Kosten viel schneller abnehmen, als die Erträge zunehmen, ist es auch rein aufs Geld geschaut wirtschaftlicher für die Bauern, den Düngeeinsatz zu reduzieren. Und damit gekoppelt auch den Pestizideinsatz. Inzwischen könnte auch jeder nach dem gesicherten Wissen handeln, wie günstig sich weniger Stickstoff auf Grundwasser, Bodenleben und Artenvielfalt auswirkt: im Wiesland und im Ackerland!

Und wie ist das mit den Kühen?

Rindviecher, die mit weniger Kraftfutter gefüttert werden, haben eine geringere Milchleistung, sind aber dafür gesünder und langlebiger. Nicht die Milchleistung oder die Erntemenge ist entscheidend, sondern ökonomisch gesehen eindeutig das Kosten-Nutzenverhältnis. Beachtet man dieses realistisch, dann ist eine umweltverträglichere Landwirtschaft ohne Mehraufwand bei gutem Einkommen möglich.

Prof. Poppinga betonte dabei immer wieder, dass die heute vorherrschende intensive Wirtschaftsweise keine Erfindung der Bauern sei, sondern Resultat jahrzehntelanger falscher Beratung der Bauern!

Der **Tierarzt Dr. Karl-Heinz Schmack** erzählte in seinem sehr lebendigen Vortrag, dass die Bauern auch bei der Fütterung falsch beraten würden. Die verkürzte Lebensdauer der Milchkühe sei in erster Linie auf eine zu eiweissreiche Fütterung zurückzuführen. Konkret führe ein Rohproteinanteil von über etwa 14 % in der Futterration bei den Kühen zu Degenerationserkrankungen wie Klauenerweichung, Mortellaro (blutige Zehenhautentzündung), Fruchtbarkeitsstörungen und Euterkrankheiten. Durch die Schädigung von Leber und Nieren wird die Umwandlung des im Blut entstehenden Ammoniaks in Harnstoff beeinträchtigt, was den gesamten Stoffwechsel stört. Aus diesen Gründen werden Kühe heute in der Regel nicht mehr alt. Im deutschen Durchschnitt ist **nach 2,3 Kälbern Schluss (!).**

Blutige Organe, ungesund.

Der Tierarzt belegte seine Aussagen mit **mitgebrachten Innereien von Schlachttieren, die alle massive Leber- und Nierenschäden aufwiesen.** Besonders schlimm ist es auch, dass Kälber oft schon mit geschädigten Organen geboren werden! Liegt das an kranken Müttern, liegt es an epigenetischer Vererbung von Fehlanpassungen, deren Gesundung Generationen dauern kann?

Der Löwenzahn berät besser

Die Frage einer Zuhörerin, wann denn der geeignete Schnittzeitpunkt für den ersten Schnitt sei, um die Kühe nicht zu überlasten, beantwortete Dr. Schmack mit «nach der Löwenzahnblüte!». Eine anwesende Naturschützerin folgerte daraus, dass man also mit einer gesunden Fütterung der Kühe auch etwas für die Artenvielfalt der Insekten tun könnte.

Die Erkenntnis des Abends war für viele der 120 anwesenden Landwirte, dass die auf die Interessen der Agrarindustrie ausgerichtete Beratung dem Landwirt viel Kosten, Aufwand und Kummer mit kranken Tieren bringen kann. Mehrere Bauern im Saal bestätigten, dass sie **nach Umstellung der Fütterung weniger Probleme im Stall,** weniger Tierarztkosten und mehr Freude am Bauer-Sein hätten. ●